

Versteht täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Fracht 1.50 M., im Postbezirk 1.25 M., im übrigen Reichsgebiet 1.55 M. Kavalabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Beilage 2450.

Kriegs-Geld 1. d. Spalt. Beile aus gewöhnl. Schrift oder deren Name bei unal. Schriftung 10 s. bei mehrmaliger Entspruchung Rabatt.

Mit dem Vorstandlichen und Schriftl. Vorstand.

Nr. 242

Nagold, Dienstag den 16. Oktober

1908

Prozeß Rückgauer.

Unber. Nachdruck verboten.

S. u. H. Tübingen, 15. Okt. Der Prozeß Rückgauer hat heute im Schwurgerichtssaal seinen Anfang genommen. Es sind mehr als 120 Zeugen und Sachverständige geladen und es wird die Verhandlung eine volle Woche erfordern. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Kapff, Berichterstatter ist Landgerichtsrat Dr. Köhler. Als Oberstaatsanwalt fungiert Dr. Gies, als Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Riese I und Dr. Junge von Stuttgart.

Baunternehmer und Zimmermeister Ernst Rückgauer aus Stuttgart ist der fahrlässigen Tötung, der fahrlässigen Körperverletzung und des Brandverhandels gegen die allgemeinen anerkannten Regeln der Baukunst angeklagt. Die sensationelle Vorgeschichte des Prozesses erregte seinerzeit das allergrößte Aufsehen. Rückgauer hatte es unternommen, den Gasthof zum „Hirsch“ zu heben. Bei dem Heben stürzte dann am 5. April d. Js. das Gebäude zusammen, unter seinen Trümmern zahlreiche Menschen begrubend. 52 Menschen wurden getötet und 94 schwer verletzt. In dem Prozeß drängen sich zahlreiche Zuschauer, die besonders aus Nagold herbeigekehrt sind.

Der Angeklagte ist ein Mann von 62 Jahren. Er ist 1897 in Konstanz geboren und war mit einigen Geldstrafen vorbestraft. Der Angeklagte hat ursprünglich das Schmiedehandwerk gelernt und wurde dann Holzer. Später führte er größere Baunternehmungen an. Präsi.: Seit wann betreiben Sie das Heben von Häusern gewerkmäßig? Angekl.: Seit 4 1/2 Jahren. Präsi.: Hat Ihr Sohn sich an der Hebung beteiligt? Angekl.: Nein, er hat nur das Geld gegeben, sonst hätte ich Generalvollmacht. Auf Befragen des Vorsitzenden gibt der Angeklagte an, im letzten Jahre hin und wieder heftige Kopfschmerzen gehabt zu haben. Präsi.: Haben Sie schon über Nervosität zu klagen gehabt? Angekl.: Nein. Präsi.: Wie kamen Sie gerade darauf, die Spezialität des Hebens von Häusern zu betreiben? Angekl.: Ich hatte schon immer Interesse dafür. Der Angeklagte schilbert dann an der Hand von Zeichnungen und Apparaten die Art, in der er die Häuser hob. Als Sachverständige fungieren dabei: Professor Barant Schmid, Stuttgart, Geh. Oberbaurat Seeger-Stuttgart und Ingenieur Franz-Stuttgart. Der Angeklagte konstruierte bei seinen Arbeiten zuerst einen Korb, mit dem er dann durch Holz an das Gebäude hob. Es wird die Korrespondenz verlesen, die zwischen dem Angeklagten und dem Wirt Reubel vom „Hirsch“ zwecks Hebung des Gebäudes von 1.80 Meter Rüttelfunden hat. Der Angeklagte bietet dem Wirt aus eigener Initiative die Arbeit an. Diese Verlesung und die Prüfung der Baupläne durch die Sachverständigen nimmt geraume Zeit in Anspruch. Der Angeklagte be-

richtet dann eingehend über seine Verhandlungen mit Reubel und über seine Arbeiten am „Hirsch“. Der Angeklagte hatte beim Bau selbst nichts zu tun, er hatte nur die Hebung vorzunehmen.

Die einzelnen Räumlichkeiten des Gasthofs z. „Hirsch“ werden dann erläutert. Der Angeklagte hat das Haus am 12. Februar beschäftigt, die Balken aber nicht genauer geprüft. Er machte einen Kostenvoranschlag und sah für das Heben sechs Tage vor. Die Kosten sollten sich auf 4000 M. belaufen. Verteidiger R. A. Junge: Zuerst war nur eine Hebung von 1.40 m beabsichtigt worden. Staatsanwalt: Wie steht es damit? Angekl.: Mit Rücksicht auf die großen Räumlichkeiten wurde die Höhe der Hebung später vergrößert. Beim Ministerium hat der Angeklagte schon in früheren Fällen angefragt, an welche Bauordnung er sich zu halten habe. Es wurden ihm darauf einige Erlasse aus dem Jahr 1903 von dem Ministerium überreicht. Im Falle Nagold erhielt er keine speziellen Anweisungen. Anfang März untersuchte der Angeklagte den Zustand des Hauses noch einmal. Präsi.: Haben Sie sich nicht nach der Konstruktions des Hauses erkundigt? Angekl.: Ich wußte, daß es schon im Jahr 1851 erbaut worden ist. Erst nach dem Einsturze erzählte man mir noch vieles andere. Präsi.: Haben Sie nicht gesehen, daß die Wände verschiedene große Schäden zeigten? Angekl.: Nein. Präsi.: Sie haben in der Voruntersuchung zugegeben, daß Sie auch morsche Balken gesehen haben. Der Angeklagte weiß nichts Näheres mehr darüber anzugeben. Präsi.: Haben Sie nicht von dem Stadtbaumeister Lang verlangt, daß er die morschen Balken auswechselt? Sie wußten also, daß morsche Balken in dem Gebäude waren? Angekl.: Ich wollte sie erst nach der Hebung auswechseln lassen. So macht man es überall. Präsi.: Was ist Ihr Beruf für den Rührer für ein Mann? Angekl.: Es ist ein tüchtiger Zimmermann, mit dem ich den Plan der Hebung vorher besprochen habe. Präsi.: Haben Sie dem Rührer nicht nähere Anweisungen gegeben? Angekl.: Nein, wir sprachen nur ganz allgemein. Präsi.: Diese Hebung war doch etwas Großes für Sie. Sprachen Sie daher nicht näher mit Rührer? Angekl.: Nein. Präsi.: Sie sollen bei dieser Hebung zum ersten Mal eiserne T-Balken verwendet haben. Haben Sie darüber dem Bauführer nichts Näheres gesagt? Angekl.: Nein.

Präsi.: Sie haben sich die Borarbeiten am 4. April, am Tag vor dem Unglück, angesehen und alles gut befunden. Oder haben Sie etwas zu tabeln gehabt? Angekl.: Nicht viel, nur Kleinigkeiten. Der Angeklagte schilbert eingehend die Art der Hebearbeit und den Korb, der in der Mitte tiefer lag, als an den Seiten. Die T-Balken dienten als Stützen. Nach seiner Meinung konnte man nicht damit rechnen, daß sie sich verschieben konnten. Er hat sieben geschnittene Arbeiter bei der Hebung zu deansichtigen gehabt. Dann waren noch zur Behebung der die Hebung vollziehenden 76 Maschinen 76 Arbeiter notwendig. Präsi.: Haben Sie diese Leute, die Sie doch nicht kannten, geprüft, ob

Sie etwas von der Sache verstanden? Angekl.: Nein, das war doch die Sache der Bauherren. Präsi.: Sie übernahmen doch die Verantwortung für die Hebung. Haben Sie sich gar nicht um die Fähigkeiten der Arbeiter gekümmert? Angekl.: Nein. Präsi.: Es sollen auch Leute aus Gießerei gegen den Wirt Reubel mitgeholfen haben, ohne etwas von der Sache verstanden zu haben? Angekl.: Ja. Präsi.: Sie bringen also nur Ihre 6-7 geschnittenen Leute mit und lassen sich die anderen Arbeiter von dem Bauherren stellen. Angekl.: Ja. Durch Befragen des Angeklagten steht der Vorsitzende dann fest, daß die Instruktionen, die den Leuten gegeben wurden, sehr gering waren. Präsi.: Sie haben auch Spritzen eingesetzt. Konnte durch das Klopfen beim Einfügen nicht der Bau des Hauses gelodert werden? Angekl.: Ich habe das nicht beabsichtigt. Präsi.: Konnten Sie das Haus nicht untermauern? Angekl.: Die Vorbereitungen waren dazu nicht da. Präsi.: Sie wissen, daß die ganze Hebung eine gefährliche Sache war? Angekl.: Ja, Warnungstafeln waren überall da. Der Vorsitzende zeigt eine solche rote Warnungstafel, die das Betreten des Hauses verbietet. Präsi.: Wurde den Leuten, die darin wohnten, das nicht verboten? Angekl.: Nein, man bleibt immer wohnen. Präsi.: Haben Sie nicht gesehen, daß viele Leute in dem Hause verkehrten, es sollen ja fast 300 Personen gewesen sein. Angekl.: Nein, das habe ich erst später erfahren. Präsi.: Aber Sie waren doch an dem Tage dort. Hat der Wirt Reubel Sie gefragt, ob er wieder wirtshausen darf? Angekl.: Nein. Präsi.: Der Wirt Reubel hat aber angegeben, daß Sie ihm sogar zugerebet haben, er solle ein großes Fest geben, ein anderer Wirt habe bei der Gelegenheit 1600 M. verdient. Angekl.: Ich meinte dabei immer nur den ersten Stod. Präsi.: Bis zur Höhe von 1.40 m ging die Hebung gut von statten, was zeigte sich dann? Angekl.: Es entstand dann eine Differenz von 5 Zentimetern zwischen der Höhe der Vorderseite und der Hinterseite, und das Haus neigte sich nach vorn. Präsi.: Dann neigte es sich wieder abwechselnd etwa drei verschiedene anderen Seiten. Das spielte sich etwa um 9 Uhr ab, während die Katastrophe erst um 12 1/2 Uhr eintrat. Präsi.: Haben Sie am Dache nichts bemerkt? Angekl.: Ich hatte einen Arbeiter zur Waage aufgestellt, aber er meldete mir nichts. Präsi.: Um 1/11 Uhr hat ein Junge einen Krach gehört, der durch das ganze Haus ging. Angekl.: Davon habe ich nichts gehört. Präsi.: Es sollen sich auch im Inneren des Hauses mehrere Risse gezeigt haben. Angekl.: Das weiß ich nicht. Präsi.: Um 1/12 Uhr soll die Verschlingung des Daches sich auseinandergezogen haben? Angekl.: Davon ist mir nichts bekannt. Präsi.: Es soll sich auch ein Ziegel verschoben haben? Angekl.: Das ist möglich. Präsi.: Es soll sehr ungleichmäßig gedreht worden sein? Angekl.: Das ist richtig, aber das mußten wir, weil die Maschinen sich nach unten gesetzt hatten. Präsi.: Sie sahen hier und dort Risse und bemerkten die Senkung. Kam Ihnen da nicht der Gedanke, daß etwas faul sein müsse? Angekl.: So etwas kann bei jeder Hebung ein-

H vendre.

(Zu verkaufen.) (Nachdr. verb.)
Stizze von H. v. Beaulieu (Hannover).
(Schluß.)

Wenn sie — Pierre und Jeanne — einander dann sahen, nahm er die Höhe in großen Sägen, sie flog den Weg hinunter, ihm entgegen, und sie lagen einander in den Armen, als hätten sie sich seit Monaten nicht gesehen. Einmal — das hatte Pierre Chodlet selbst gesehen — trug der große schwarze Pierre seine zierliche blonde Frau auf seinen Armen ins Haus vor lauter Liebesübermut.

Bei aller Verliebtheit waren sie doch so fleißig. So lange noch ein Tageschein glühte, arbeiteten sie im Weinberge, und dabei sangen sie zwieselmäßig so schön, daß die Wanderer horchend stehen blieben.

Eine musterhafte Frau war Jeanne und ein guter Mann war Pierre. Etwas heftig wohl und gar sehr effer-sichtiger Natur. Aber Jeanne sah ja keinen Mann an außer ihm. Und so waren sie sehr glücklich.

Bis — ja, bis es anders wurde! „Ich glaube, sie waren ja glücklich,“ sagte Pierre Chodlet freudig. „So glücklich zu sein, ist nicht menschenlos. Ihre Liebe war maßlos — und es ist doch allem Irdischen ein Maß gesetzt.“

Jeanne sang nicht mehr bei der Arbeit, und ihre roten Wangen wurden blaß. Aber sie sagte nie, es war eher eine erkünstelte Aufmerksamkeit in ihrem Wesen, als wollte sie aber irgend etwas wegstülzen. Auch der zwieselmäßige

Gesang im Weinberge hörte auf. Aber Vorübergehende wollten eines abends wütendes Lobes Pierre durch die geschlossenen Fenster des Häuschens gehört haben.

Nun wurde auch von Pierre Kameraden gesagt, daß gar nicht mehr mit ihm anzukommen sei, und er habe manchmal einen so sonderbaren Blick. Ob er bei dem Arbeiten in dem heißen Sommer die leicht einen kleinen Knack im Gehirn bekommen habe —

Er war dem wirklich so reizbar und gewalttätig, daß er mit einem italienischen Arbeiter Streit anfang und ihn so äbel behandelte, daß Pierre verlagert werden sollte.

Als Jeanne davon erfuhr, ist sie, wie von Elunen vor Angst den langen Weg hinuntergelaufen und hat den Italiener mit gerungenen Händen — einige sagen schuldlos — angefleht, die Lage nicht einzuschärfen. Die Sache ist denn auch beigelegt worden.

Besser dieleicht, sie hätte ihren Lauf genommen. Aber der gute Gott hat es so und nicht anders haben wollen.

Einmal trug Jeanne ein Tuch um den Hals gewickelt — wegen Hysterie. Als das Tuch sich aber etwas verschob, sah man Blutunterlaufene Flecken auf ihrer weißen Haut. Und ein andermal hatte sie einen blutigen Streifen an der Schläfe — sie sagte, sie wäre gegen den Ofen gefallen.

Aber wer glaubte das! Es wußte ja ein jeder, daß Pierre ihr fast täglich die schrecklichsten Szenen machte und sie mißhandelte. Dazwischen war er freilich wieder gut und zärtlich — bewachte sanft, als ob er Reue fühlte, und man sah sie beide Arm in Arm gehen wie in alten Zeiten.

Einmal kam Jeanne den ganzen Tag nicht zum Vorschein. Ich rittelte an ihrer Tür — sie war verschlossen.

Als Pierre abends nach Hause kam, öffnete er mit einem Schließel.

Er hatte sie also eingesperrt gehabt.

Da sagte ich mir das Herz, mit Jeanne zu reden. „Dein Mann ist krank,“ sagte ich ihr. „Wenn du es auch zu verbergen suchst, wir sehen wohl, wie er dich quält. Er ist krank im Kopfe und gehört in eine Anstalt.“ „Niemals!“ lachte ich das zu sagte sie heftig. „Ich gehöre zu Pierre. Und wenn er krank ist, muß ich es eben ertragen!“ „Aber bist du denn gar nicht bange?“ fragte ich. „So ganz allein mit ihm! Wenn er dich nun in einem von seinen Wutanfällen umbringt.“

Da sagte sie — ach Madame, wenn ich Ihnen das Bäcklein malen könnte, mit dem sie das sagte. — „Nein, Pierre Chodlet, ich bin nicht bange! Durch irgend etwas muß man ja sterben. So will ich lieber von Pierre's Hand getötet werden, als ohne ihn leben!“

Das war schändlich gesprochen, und ich redete ihr ins Gewissen und verwies sie auf Gott, der nicht will, daß wir ihn um eines irdischen Menschen willen vergehen. Aber, Madame, ich sprach in den Wind, denn eigentlich war sie ebenso krank wie er. Der Himmel war ihr gleichgültig, wenn Pierre nicht darin war.

Aber jede Sünde rächt sich. Diese rächte sich sarchbar, denn Jeanne hat ihren Willen bekommen: in einem Wutanfall hat Pierre sie umgebracht, in dem Häuschchen da!

Ich bläute auf das alte grane Haus mit den blauen Fenstern — ich hatte also recht gefühlt, als ich in ihm die Sittlichkeit eines dunklen Schicksals ahnte.

Er hatte erfahren, daß Jeanne bei dem Italiener gewesen. Ohne auf Erklärungen zu hören, ist er da noch



treten. Präs.: Es wurde dann noch eine Drehung der Maschinen gemacht, da Ritzte das Rad um 1/1 Uhr ein. Es soll vorher wie eine Woge hin und hergeschwankt haben. Alle Folgen seien nach einer Richtung, sie müßten also doch schief gewesen sein. Angekl.: Das kann vorkommen, wenn ein einzelner Mann nicht richtig dreht. Präs.: Ein Zenge gab an, das Rad habe sich um 20 Zentimeter geneigt. Angekl.: Das ist unmöglich. Das Rad ist in sich zusammengeklappt. Präs.: Wie erklären Sie sich den Einsturz? Angekl.: Früher waren Stellungen in dem Hause. Die Kompositionsteiligkeit machte es schadhast. Dann ist es auch zweimal abgebrannt, wovon ich nichts wußte. Präs.: Was haben Sie am Morgen getrunken? Ich habe 1/4 Liter Wein getrunken. Geisteskrankheit habe ich nicht. Präs.: Sie sollen nicht arbeiten können, wenn Sie nicht einen gehörigen Krampf früh gemacht haben. Angekl.: Das ist richtig! (Heiterkeit.) Präs.: Sie sollen aber in der Voruntersuchung erklärt haben, daß Sie überhaupt keinen Krampf kennen? Angekl.: Das ist auch richtig. Präs.: Sie sollen sehr fabelhaft gewesen sein und den Eindruck eines Betrunknen gemacht haben. Sie sollen auch schlechte Witze gemacht haben? Angekl.: Schlechte Witze mache ich überhaupt nicht. (Heiterkeit.) Präs.: Fühlen Sie sich schuldig an dem Tode der umgetötenen Personen? Angekl.: Viele sind durch die Rettungsmassnahmen umgekommen, die viel zu schnell vorging und drauf losarbeitete. (Bewegung.) Zwei Drittel sind allerdings beim Einsturz umgekommen. Präs.: Sehen Sie sich schuldig des Einsturzes? Angekl.: Schuldig nicht, weil ich nicht für alles verantwortlich war. Daran tritt eine Pause bis 9 Uhr ein.

In der Nachmittagsitzung wurde zunächst das ausführliche Gerichtsprotokoll über den Besund an dem Unglücksorte verlesen. Das Bauholz war danach mit Ausnahme einzelner weniger morscher Stücke durchweg von guter Beschaffenheit. Dann wird in der Berechnung des Angeklagten fortgefahren. Präs.: Haben Sie mit Ihren Hebestellen schon einmal Schwierigkeiten gehabt? Angekl.: Einmal nur kam es zu einem Prozeß, der aber nicht durchgeführt wurde. Präs.: Sie haben auch einmal in Bichtental bei Baden-Baden die Hedung eines Hauses vorgenommen? Angekl.: Ja, es war ein kleines gebrechliches Haus. Präs.: Woher wußten Sie denn, daß es gebrechlich war? Angekl.: Das hat sich nachher gezeigt. Präs.: Wie erst nachher. Das Haus ist in sich zusammengeklappt, wie das in Nagold. Angekl.: Ja, es lag ein Fehler der Konstruktion des Hauses vor. Präs.: Es wurde ein Versahren gegen Sie eingeleitet, aber dann niedergeklagen auf Grund eines Sachverständigen-Berichtens. Der Fall mußte Sie vorfristig machen. Angekl.: Man hat mir ja alles verheimlicht, was schlecht am Dirckshaus in Nagold war. Präs.: Sie haben gehört, daß oben im Saale getanst wurde. (P. R.) Das haben Sie ruhig zugelassen. Sie waren den ganzen Tag dabei und haben alles mitangesehen. Es kann Ihnen nichts entgangen sein. Auf Antrag der Verteidigung wird ein Zeugnis der Bauabteilung der Reichseisenbahverwaltung verlesen, woraus der Angeklagte früher einmal ein Arbeiterwohnhaus mit Erfolg gehoben hat. Ebenso kommen noch eine Reihe von anderen Anerkennungsbescheiden zur Verlesung. Präs.: Sind Ihnen von der Baupolizei besondere Vorschriften gemacht worden? Angekl.: Nein, ich habe allein alles getan, was ich konnte. Kein Mensch ist von dem Unglück mehr bedrückt wie ich. Ein Bekannter: Sie sagten nach dem Unglück: Ich muß machen, daß ich fortkomme. War das nicht Schuldgefühl? Angekl.: Nein, meine Zeit war genau eingeteilt, ich mußte geschäftlich fort. Staatsanwalt: Haben Sie ein Werkmeisterexamen gemacht? Angekl.: Nein. Die Patenturkunden werden dann den Sachverständigen vorgelegt.

Kaw. d. Red. Wir bringen den Bericht genau nach Vorgang. Unverkäuflich ist uns die Frage des Herrn Gerichtspräsidenten an den Angeklagten bezügl. des Tanzens im oberen Saale, da doch nachgewiesen ist, daß nicht getanzt worden wurde. Furchtbar soll er angesehen haben, die Augen blutunterlaufen wie bei einem wilden Stier. Man ließ ihm nach und zerbrach die Tür des Hauses — zu spät. Es war schon geschickelt! „Ist er jetzt in einem Irrenhaus oder im Gefängnis?“ fragte ich, als Herr Choblet von Gehäl übermannet schwieg. Wader das eine noch das andere, Madame. Er steht vor einem himmlischen Richter. Als er sah, was er getan, kam er zur Bekanung, und in der Verzweiflung hat er sich selbst den Tod gegeben, auf Jeanne's Beise, mit demselben Messer. Gott sei ihm gnädig — ihm und ihr!“ Mit einem Raselant sprang die Kugel von dem Fenstervorsprung und verschwand im Weinberge. „Jeanne's Rache“, sagte Herr Choblet nachwärtig. „Ich wollte sie zu mir nehmen, aber sie geht zu niemandem. Früher war es ein schönes, wohlgepflegtes Tier; jetzt wildert sie und frecht um das verlassene Haus wie eine arme Seele, die keine Ruhe finden kann. Sie hat ja alles mit erlebt — wie leicht ist sie wahnhaftig davon geworden. Das Beste wäre, jemand löste sie nieder — arme Kreatur!“ — In schwerem Schweiß schritt ich die Ruchdankwalle hinunter nach Glarnd — Julius Glarnd, wo auch ein Liebespaar geliebt hatte, wie man nicht leben soll. Bei einer Wegbiegung lag das schöne Landschaftsbild wieder betraute so vor mir, wie ich es von der Höhe von Chateauf gesehen, aber mir schien es verändert. Ein Schleier des Schwermut dämpfte den Glanz, der eben noch über allem gelegen, und noch lange folgte mir der Ragerus des armen Tieres, wie die Klage gewordene Erinnerung des Dramas, das sich abspielt in dem oben kleinen Hause „A vendro.“

war. Auch bringen verschiedene Zeitungen wieder die unzutreffende Bemerkung von einer zur Hedung veranlaßten gewesenem Feler.

Politische Uebersicht.

Die Nordd. Allgem. Zeitung, welche noch immer kein Wort zur Beschuldigung der Postverwaltung wegen Verletzung des Briefgeheimnisses in Hannover gefunden hat, bekommt andere Arbeit. Das Blatt schreibt: „In der Besprechung der Remotoren des Fürsten Ludwig Hohenlohe führen die Hamb. Nachr. an, der Kaiser habe eines Tages, als er mit dem Fürsten Bismarck zum Reichskanzlerpalais fuhr, und die russische Sache wieder lebhaft erörtert wurde, den Wagen plötzlich halten und den Fürsten anstehen lassen. Wir sind ermächtigt, diese Erzählung für eine Fabel zu erklären. Unrichtig ist auch die Mitteilung der Rationalzeitung, daß die Geschichte der Märztag auf Befehl des Kaisers von einem damals noch aktiven Staatsmann niedergeschrieben sei. Tatsache ist, daß eine auf jene Tage bezügliche Niederschrift besteht, die Kaiserlich selbst einem Adjutanten diktiert hat.“

Der Bundesrat hat die Vorlage, betreffend die Erteilung der Erlaubnis zur Beförderung von Ausländern an die deutsche Ostafrika-Gesellschaft in Hamburg, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Ferner wurden die Ansuchenberichte, betr. das Schreiben der großherzoglich medienburgischen Regierung vom 11. Juni 1906, betreffend Änderungen der Satzungen der medienburgischen Hypotheken- u. Wechselbank in Schwertin, und die Vorlage vom 16. Juni d. J., betr. die Änderung der Satzung des Kaiser Friedrich-Krankenvereins in San Remo, geschwiegt.

Engländer und Italiener mühten sich in die russischen Vorgänge mischen. Durch diese Rechnung wird aber ein dicker Strich gemacht. Der Generalgouverneur von Moskau hat nämlich dem Reich in betreff des Verfalls von öffentlichen Erträgen für die erwarteten englischen und italienischen Deputationen zugestimmt. Der Stadthauptmann hat infolgedessen eine öffentliche Ertrag dieser Deputationen verboten. — Hierauf melde eine weitere Depesche aus London: Die englische Deputation, die sich nach Petersburg begeben wollte, um dem Präsidenten der verstorbenen Duma eine Adresse zu überreichen, hat nach russischer Ueberlegung beschlossen, erst noch die Ansicht des englisch-russischen Komitees in Petersburg zu hören. Es herrscht die Ansicht vor, daß der Besuch unterbleiben wird. Der Moskauer Besuch ist bereits aufgegeben worden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 16. Oktober.

Der diesjährige Zeichenkurs am hiesigen Seminar dauerte ausnahmsweise nur 6 Wochen. Das in dieser kurzen Zeit geleistet wurde, zeigte die Schlußprüfungen verbunden mit einer Ausstellung der gefertigten Arbeiten. Diese war Herr Oberkonsultorrat Schöck als Vertreter des Oberstabschefs erschienen. Auch eine größere Zahl von Lehrern aus Stadt und Umgegend hatte sich eingefunden. Jeder Kursteilnehmer hatte einen Teil des behandelten Stoffes durch Wandtafelzeichnungen vorzuführen und kurz zu erläutern. Denn die eindrucksvollsten Lehrer sollten nicht nur in ihrem zeichnerischen Können geübt, sondern vor allem auch mit den neueren Befreiungen auf diesem Unterrichtsgebiet vertraut gemacht werden. Bei dem sogenannten Zeichenkurs handelt es sich um Darstellung von Gegenstands- und Naturgegenständen, also nicht um mechanisches Abzeichnen von Vorlagen und Skizzenmodellen. Dabei muß in der Darstellung sich vereinfachen, das Wesentliche hervorheben, das Nebensächliche unterdrücken werden. Das gilt

Wahre Nächstenliebe zeigte vor einiger Zeit ein Arbeiterpaar in einem kleinen rheinischen Fabrikdorf. In Mariental, so heißt das Dorf, lebt ein hochbetagtes Ehepaar. Er ist 83 Jahre, sie 82 Jahre; die Feler der goldenen Hochzeit liegt schon längst hinter ihnen. Glück und kümmerlich leben sie von ihrer Invalidenrente und von dem, was die wohlgeratenen Kinder ihnen zukommen lassen. Da sie ihre Selbständigkeit nicht aufgeben wollten, haben sie auch im späteren Alter ihre aus zwei Stuben bestehende Wohnung behalten. Sohn und Schwiegerkinder, die in einem benachbarten Ort wohnen, kommen Sonnabends, um zu schlucken, zu putzen und in den häuslichen Arbeiten zu helfen. Auch besorgt der Sohn abends oder frühmorgens das Näherkaff, auf dem die alten Leute ihr Gemüth und ihre Winterkardeseln legen. In der Zeit nun, als die Kartoffeln aufgehängt werden mußten, waren Sohn und Schwiegerkinder verhindert, den Eltern die gewohnten Vlededienste zu verrichten. Die Eltern versuchten selbst, das Kartoffelstück von Unkraut zu reinigen und in Ordnung zu bringen, aber sie sind leider von Rheuma geplagt und bringen es mit ihren schwachen Körperkräften nicht fertig. Traurig ergreifen sie am nächsten Morgen Hand und Spaten, um wenigstens so viel ihnen möglich ist zu leisten und zu sorgen. Und siehe da, als sie auf das Feld kommen, da sind die Wege gesäubert, das Unkraut ist ausgeräut und in Schanden, geraden Reihen stehen die Kartoffeln angehängelt da. — Nachbarskinder, ein Fabrikarbeiter mit seiner Frau, waren schon vor Tagesgrauen angekommen und hatten vor Beginn der Schicht diese Virdedienste verrichtet.

sowohl bezüglich der Form als auch der Farbe. Hier beschränkte man sich in der Hauptsache auf Angabe der Botschaftsform zu einem geeigneten Untergrund. Herr Oberlehrer F. u. t. erteilte in den ersten Wochen, die in die Seminarferien fielen, den gesamten Unterricht. Er vertrat es, wie die Ausstellung zeigte, die Kunst im Freihandzeichnen mit den verschiedensten Darstellungsweisen vertraut zu machen. Die Arbeiten wurden teils mit Bleistift, teils mit Kohle oder Feder, teils mit Farbstift oder Pinsel ausgeführt. Das freie Körperzeichnen wurde unterstützt durch perspektivische Konstruktionen, bei welchen die Gesetze abgeleitet und bewiesen wurden. In den letzten 8 Wochen übernahm Herr Bartholomäus, der sich gegenwärtig in Karlsruhe als Gewerbelehrer ausbildet, wieder das technische Zeichnen. Auch auf diesem Gebiet mußte man sich in der Hauptsache auf das Skizzieren beschränken und nur wenige Blätter konnten als Einzelzeichnungen ausgeführt werden. Meist wurden Einzelaufgaben gestellt um selbständiges Arbeiten zu fördern. So dürfte wohl jeder Teilnehmer imstande sein auf Grund der erhaltenen Anregung sich in die Gebiete weiter einzuarbeiten, die er in seiner Schule zu behandeln hat.

r. Mittenweig, 16. Okt. Unter reger Beteiligung von hier und umwärts fand in der hiesigen Stadtkirche das Fest des Heiligen Pauli statt. Ansprachen hielten Pfarrer Schardt von Wurt und Schüle von Dürrenberg; der erstere führte Bilder aus Oberschwaben, der letztere solche aus Steiermark vor, die großen Anklang fanden.

t. Heberberg, 13. Okt. Unter ungemein harter Begleitung der Bevölkerung von nah und fern wurde gestern der im Alter von 70 Jahren verstorbenen Schultheiß Jakob Kapp hier zu Grabe getragen. Kapp war ein Mann, der es verstand, als er vor 29 Jahren zum Schultheiß hier gewählt wurde, in fester, ruhiger Weise die Wogen der damals unter den Bürgern herrschenden Bewegung zu glätten. Seine ganze Amtstätigkeit war gerichtet auf Wohl seiner Gemeinde. Politisch gehörte er entschieden der konservativen Richtung an, war aber für jeden dem Volkwohl dienenden Fortschritt gerne bereit. Das Jubiläum der Schwarzwaldbauwerkverfassung ist auch hauptsächlich seiner Mitwirkung zu verdanken. Die ganze Gemeinde achtete und verehrte ihn, besonders auch seine ehemaligen Gegner konnten ihm das Zeugnis eines geraden, unparteiischen Ordensrichters nicht versagen. Sein Andenken wird ein gutes bleiben. Namens der bürgerlichen Kollegien von Heberberg legte Gemeindepflichter Kappeler und namens der Schwarzwaldbauwerkverfassung Schultheiß Frey von Altheim je einen Kranz am Grab des Verstorbenen nieder.

r. Simmersfeld, 15. Okt. Ein Bürger von hier verkaufte ein 5 Wochen altes Kalb, welches das mittlere Gewicht von 195 Pfund hatte, um die Summe von 118 M. Gemüth ein hübscher Erbs und einem landwirtschaftlichen Betrieb.

r. Die Fortschrittlerversammlung der Deutschen Partei in Urach. (Schluß.) Bei Besprechung der Proporzahlen sagte Heber, daß diejenigen Parteien am vorteilhaftesten dastehen, die die beste Disziplin und Organisation besitzen. Die Aufgabe der Proporzliste bestehe aber nicht darin, Vertreter der verschiedenen Stände auf die Listen zu setzen. Die Parteien im Landtag hätten früher die Ständevertretung abgelehnt, und jetzt könne man auf dem Umweg des Proporzest nachträglich zu ausgesprochenen Ständevertretungen, was aber zur politischen Demoralisation führe. Und wenn schon diese Verbände eine Vertretung beanspruchten, so sei der Beamte der geeignete Vertreter, nicht aber der Verbands-Vorsitzsführer. Die Deutsche Partei sei noch nie würdiger in der Vertretung der berechtigten Interessen aller Stände, sie werde auch wie vor mit anderen Parteien sich zu positiver Arbeit zusammenfinden. Ihr Hauptbestreben aber sei, überall die nationale Fahne hochzuhalten. Hierauf sprach Landtagsabgeordneter Rater-Blondenren über „Die politische Lage in Württemberg“ und begründete den Bestand einer Mittelstandspartei als politische Notwendigkeit. Parteisekretär Keinoth berichtete über den Vertretertag der nationalliberalen Partei in Goslar, die zu einer erfreulichen Klärung der Situation geführt und damit zugleich die Partei innerlich gestärkt habe. Fabrikant Friedrich Müller trat in einer einmütig angenommenen Resolution für die Einführung des Selbstbestimmungsrechts im ganzen Reichsgebiet ein. Zum Schluß abte Professor Jakob Schärfe Kritik an der Stellung der nationalliberalen Partei zu Fragen der Reichspolitik, insbesondere zur Reichsfinanzreform.

Stuttgart, 14. Okt. Bei der im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Landesversammlung der Sozialdemokraten waren 259 Delegierte aus 169 Orten vertreten. Den Vorsitz führte der Reichstagsabgeordnete Dieck. Gemeindevorstand Dietrich hob hervor, daß der Landesverband mehrfach Streitfälle zu schlichten hatte. Es schiene, als ob von anarchischer Seite ein Keil in die Partei hineingetrieben werden wollte und mußte zum Teil ganz energisch aufgetrieben werden, um Ordnung zu schaffen. Ueber die Parteipresse referierte Behr und machte bekannt, daß im Jahre 1905 die Schwäbische Tagewacht einen Ueberbruch von 7098 M., der Volksfreund dagegen ein Defizit von 551 M. ergeben habe. Aus dem Kassendbericht ist zu erwähnen, daß die Einnahmen aus den Ortsvereinen sich merklich erhöht haben; der vorhandene Kassendbestand beläuft sich auf 14 951 M. Im Anschluß von Referaten der Abg. Reil über „die Tätigkeit der Landtagsfraktion“ und des Abg. Hildebrand über „die bevorstehenden Landtagswahlen“ wurde folgende Resolution angenommen: „Die Parteigenossen werden auf-



gefördert, überall im Lande eine lebhaftere Agitation zu organisieren und die gesamte Wählerschaft nicht nur über unsere Forderungen gegenüber dem heimischen Staatswesen, sondern auch über die Grundsätze unserer Partei aufzuklären. Bei den Bezirkswahlen muß im ersten Wahlgang in allen Bezirken mit Hochdruck auf die Vermehrung der Stimmenzahl unserer Partei hingewirkt werden. Erringen wir den Sieg im ersten Wahlgang nicht, so ist dort, wo unsere Stimmenzahl Aussicht auf Erfolg bietet, im zweiten Wahlgang der Kampf um das Mandat mit aller Energie durchzuführen. In denjenigen Bezirken aber, wo ein Sieg unseres Kandidaten nicht wahrscheinlich ist, muß nicht nur darauf geachtet werden, daß das Inkongruentwerden einer reaktionären Mehrheit der zweiten Kammer verhindert wird, sondern auch darauf, daß das Gewicht unserer Stimmen zu Gunsten der Erhebung von Mandaten in auskömmlichen Bezirken in die Waagschale geworfen wird. Bei den Proporzwahlen in den beiden Bundeswahlbezirken ist es Pflicht der Parteigenossen im ganzen Lande, auch den letzten sog. Wähler zur Teilnahme an der Wahl und zur Abgabe unseres Parteistimmzettels zu veranlassen. Die Bundesversammlung fordert von allen Parteigenossen, daß sie strengste Disziplin üben und der Parole der Parteiloyalität folgen. Bundesvorstand und Bundesausführung haben die Aufgabe, bis zum Abschluß der Wahlen in enger Fühlung mit den Vorständen der Kreisvereine zu bleiben. — Eine weitere zur Annahme gelangte Resolution richtete sich gegen die Fleischsteuerung und es wird darin die Dämpfung der Grenzen verlangt und weiter die Forderung aufgestellt, daß die Lebensmittelversorgung, insbesondere von Fleisch und Milch, in die Regie der Städte genommen werden. Bei der Beratung der Anträge wurde ein solcher von Öbypingen angenommen, der die Agitation auch unter den Arbeiterkreisen befürwortet. Als Ort der nächsten Parteiversammlung wurde Göttingen bestimmt.

r. Stuttgart, 13. Okt. Die Arbeiter der hiesigen Metallwaren- und Beleuchtungsindustrie sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben folgende Forderungen an die Arbeitgeber gestellt: 9 stündige Arbeitszeit, Zuschläge für Nacht- und Sonntagsarbeit; der Lohn für gelehrte Leute, Gärtler, Metallarbeiter, Dreher u. s. w. soll nach beendeter Lehrzeit nicht unter 40 s die Stunde betragen, 2 Jahre nach beendeter Lehrzeit nicht unter 45 s, für ältere Arbeiter nicht unter 50 s, für Schleifer, Galvanisierer, Metallarbeiter nicht unter 40 s, für Hilfsarbeiter nicht unter 35 s die Stunde; für alle Arbeiter, die vorstehende Lohnsätze schon haben, soll eine Erhöhung von 10% eintreten.

Lüdingen, 15. Okt. Am Samstagabend traf ein junger Forstmann im Walde bei Einkebel mit zwei Bildhauern zusammen, die in dem entkauften Ringen dem Forstmann das Gewehr entzissen und mit diesem die Flucht ergriffen. Die Bildhauer hatten das Gesicht geschwärzt und entkamen, ohne erkannt zu werden.

r. Rentlingen, 13. Okt. In Umbingen auf der Alb entfernte sich vor einigen Tagen der 81 Jahre alte Privatier Johannes Endrad. Bei einer Streife durch das Feld wurde er an einem Gefäß als Leiche gefunden.

r. Bentsfeld, 13. Okt. In Unterzell ist gestern Abend der 41 Jahre alte, ledige Bauernsohn Josef Bauer beim

Bückstränken von einem aufschlagenden Pferde so unglücklich an den Kopf getroffen worden, daß er demütiglos vom Platze getragen werden mußte und bald darauf starb.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Okt. Der im Juli in Untersuchungshaft genommene Major Fischer von der Schutztruppe ist gestern aus der Haft entlassen und das Strafverfahren gegen ihn eingestellt worden. Die Untersuchung hat, wie Kenner der Sache von Anfang an erwartet haben, strafrechtlich Befriedigendes gegen ihn nicht ergeben. Es ist nicht nachzuweisen, daß Geldunterstützungen, die er von Eppelsberg empfangen, den Charakter einer strafrechtlichen Bestechung gehabt haben. Anders wird der Ausgang des schwebenden Verfahrens sein, das nun stattfinden dürfte.

Vom Schwarzwalde, 13. Okt. 50 000 Mark in Hundertmark Scheinen hatte ein auf einem entlegenen Gehöft im Amt Waldkirch hausender Bauer seit Jahren in einem alten Kasten der Schloßkammer aufbewahrt. Kürzlich starb seine Frau und die dadurch nötig werdende Vermögensauseinandersetzung förderte das tote und fernersichere Kapitalutage.

Gumburg v. d. O., 14. Okt. Prinz Alexander Hohenlohe, der Herausgeber der Memoiren seines Vaters, war gestern hier und hatte mit dem Reichskanzler eine längere Besprechung. Abends reiste der Prinz wieder ab.

Strasbourg, 14. Okt. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat Prinz Alexander Hohenlohe heute dem Statthalter sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Erfurt, 13. Okt. Zwischen Ilmenau und Grenzhammer ist heute vormittag ein gemischter Zug mit 9 Wagen entgleist. 2 Passagiere wurden leicht verletzt.

Planen i. Vogtl., 13. Okt. Wie der Vogtl. Anzeiger meldet, steht das Dorf Bleibengrün seit heute vormittag in Flammen. 12 Gebäude sind bereits eingestürzt. Infolge des heftigen Windes droht dem ganzen Dorfe Gefahr. Das Feuer soll von Eigennern gelegt worden sein.

Jena, 12. Oktober. Die Verhandlung gegen Rosa Luxemburg wegen Aufreizung gelegentlich ihrer Rede auf dem Jenaer Parteitag findet am 10. November vor dem Landgericht Weimar statt.

Ausland.

Santerbrunnen, 13. Okt. Die Leiche eines der beiden an der Jungfrau verunglückten Deutschen ist aufgefunden worden; sie konnte aber noch nicht geborgen und auch noch nicht identifiziert werden.

Riga, 13. Okt. In einer Vorstadt wurden heute der Kassierer und ein Bureauangehöriger einer hiesigen Gesellschaft von einer bewaffneten Bande überfallen. Beide wurden getötet, ebenso der Kassierer ihres Wagens. Den Räubern fielen von den 20 000 Rubeln, die der Kassierer mit sich führte, nur 2000 in die Hände. Es gelang ihnen, zu entkommen.

Obessa, 14. Okt. Die progressiven Professoren der hiesigen Universität Pjenslow und Berigo erhielten einen unangenehmen Brief, daß sie wegen ihrer Tätigkeit zum Tode verurteilt seien und nur noch drei Wochen zu leben haben.

Reinhold, 12. Okt. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro trat Viscount Almeida, ein bekannter Gesellschaftsmitglied, nachdem er mit seinen Freunden gerächt hatte, in einen Selbstmord und wurde von den Besten zerstückt. Almeida hatte die Aktien einer reisenden Menagerie entlehnt und gestand, als er in sterbendem Zustand weggebracht wurde, daß er in sensationeller Weise sterben wollte, wie er gelebt habe, da er des irdischen Lebens müde sei.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Nach dem Bezirk Calw, 13. Okt. Die Kartoffelernte ist nun beendet. Der Ertrag ist hauptsächlich in besseren Lagen, infolge der nachlässigen Witterung des Vorjahres, ein geringer und die Qualität keine so gute als in normalen Jahren. Doch sind die Preise bedeutend höher als in den Vorjahren. Der Landmann bemüht nun das gute Wetter zum Einbringen der wohlgerateten Rüben und zur Befestigung der Winterjaat.

r. Stuttgart, 13. Okt. Vom Lebensmittelmarkt. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Zufuhr immer noch eine reichliche. Auf dem Großmarkt fanden hauptsächlich Kefel zum Verkauf für die man 12-15 s verlangte, Zweifelhigen kosteten 7-8 s, Quitten 15-20 s, Trauben 20-24 s, Rüsse 22-25 s, Himbeeren 25 s das Pfund. Der Gemüsemarkt bot Blumenkohl zu 20-40 s, Winterkohl zu 12-20 s, Krautkraut 20-30 s, Weißkraut 20 bis 30 s, Kohlrabi zu 4-6 s, Endivien 2-10 s das Stück. An den Wildpret- und Geflügelständen gab es Reichlegel 4-6 s, Rehschmalz 6-8 s, Gänse zu 5-6 s, Enten 2.60-3 s, Hasen zu 3-3.70 s.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Ochsenverwertung in Stuttgart.
Ausgegeben am: 13. Oktober 1906.

Diese Woche sind eingegangen:
Angebote in Algenherbergen aus Oberstall, in Zweifelhigen aus Ulm, Kirchheim, in Birnen aus Wehingen, Waiblingen, Ravensburg, Jüssenhausen, Ulm, Gemmingen, in Kefel aus Hundsbach, Mittelhaußen, in Rüssen aus Lichtstern.
Nachfragen in Birnen aus München, in Kefel aus Stuttgart, Heidenheim, Wehingen, München, Leonberg, in Rüssen aus Stuttgart.
Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sofort und franco erhältlich.

Stuttgart, Großmarkt bei der Markthalle am 13. Okt.
Himbeeren 30-35 s, Brombeeren 35-40 s, Rüsse 12-15 s, Zweifelhigen 6-7 s, Kefel 8-15 s, Birnen 6-20 s, Rüsse 18 bis 25 s pro 1/2 kg. Zufuhr ziemlich hart. Verkauf lebhaft. — Großmarkt auf dem Wilhelmplatz am 13. Okt. Zufuhr 1800 Str. Preis 5.60-7 s.

Berlin, Großmarkt bei den Markthallen am 12. Oktober.
Hirsche ital. 50-70 s, Zweifelhigen hiesige 3-5 s, böhm. 3-6 s, böhm. große 8-10 s, Kefel 4, 12, 16, 20-25 s, Birnen 4, 7, 10, 15, 20-35 s pro 50 kg. Rüsse v. Schd. 1-1.50 s. Zufuhr sehr reichlich, Geschäft etwas lebhafter, Preise teilweise höher.

Opfen.

Gemmingen, 15. Okt. Hopfenverkauf zu 85 s und 2-10 s in Kauf. Beste Reste fort.
r. Von der Alb, 13. Okt. Im Hopfenhandel herrschte in der letzten Zeit eine merkwürdige Ruhe. Nicht nur sind die Preise bis auf 75 s pro Str. zurückgegangen, sondern es herrscht auch gar nicht die richtige Stimmung wie in anderen Jahren.

Kunstwärtige Todesfälle.

Katharine Maria Köhler, 86 J., Calw. — Elisabeth Kath. Lamparth, geb. Rübler, 82 J., Grödenbach. — Lorenz Ulber, 86 J., Grödenbach.

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 17. Oktober. Bewölkt, Reg. n. f. l. l.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

Ragold.
Fruchtmarkt-Verlegung.
Der Fruchtmarkt vom Samstag den 20. ds. Mts. wird auf den am
Donnerstag den 18. d. M.
Rattfahenden Krämer- und Viehmarkt verlegt.
Den 13. Okt. 1906.
Stadtschultheißenamt Brodbeck.

Die Stadt-Gemeinde Ragold
verkauft
am Freitag, den 19. Oktober
Nadelholz-Stockholz
u. Stallbesenreis.
1. In auferrottetem Zustand im Distrikt Solgenberg 86 Rm. Nadelholzstöcke.
2. Nadelholzstockholz im Boden zusammen 15 Bese im Solgenberg und Badwalb.
3. Das Stallbesenreis vom Distrikt Badwalb.
Zusammenkunft für alle Kaufinteressenten nachm. 1 Uhr auf der Höhe der alten Steige von Ragold nach Oberjettingen bei dem neuen Wegegeiger.

Calw.
Ein toller, zuverlässiger
Pferdeknecht
für Landwirtschaft kann sofort eintreten bei
Ludwig Hüller z. Schiff.

Ein jüngerer
Kuhfütterer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
G. H. Stolz, Gasth. z. Löwen, Sinsau.

Ragold.
Ein kleines Logis
samt Zubehör hat an kleine Familie oder alleinstehende Person sofort oder später zu vermieten.
Johann Schun, Wolfsberg.

Rosfelden.
Unterzeichnetem ist ein schwarzer
Halbhund,
(Räbe), Stumper, Quanzgerartig
zugelaufen.
Derselbe kann gegen Starckdangsgeldhöhe und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.
Fried. Stoll, Küfer.

Sollmaringen.
Unterzeichnetem verkauft 5 Stk. 6 Wochen alte, raffenechte
Wolfs- hunde
(Räben)
Geinrich Resch.

Prima
Vimburgerkäse
das Pfund zu 36 u. 38 Pfg. versendet in Käsen von ca 90 Pfg. ou gegen Nachnahme
G. W. Schmid, Saulgau, (Würt.)

Kontobüchle
empfiehlt G. W. Zaiser.

Gültlingen
Oberamt Ragold.
Schafweideverpachtung.
Die hiesige Schafweide, welche mit 500 Stück Schafen 11 Monate im Jahr befahren werden darf, wird am
Montag den 22. Okt. 1906
vormittags 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus auf 8 Jahre neuverpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Die Pächtergesellschaften stellt die Gemeinde zur Verfügung, ebenso die sehr geräumige Schafweide.
Die Bedingungen, die beim Schultheißenamt einzusehen sind, werden vor der Verpachtung bekannt gegeben. Unbekannte Liebhaber haben amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.
Den 5. Oktober 1906.
Gemeinderat:
Vorsd. Kern.

Reulbach.
Markt-Anzeige.
Am Kirchweihmontag d. 22. Okt. d. J. findet hier
Vieh- Schweine- u. Krämermarkt
statt, wozu mit dem Anfügen eingeladen wird, daß für jedes angeführte Stück Vieh eine Vergütung von 25 s ausgesetzt und sofort ausgezahlt werden wird.
Reulbach, den 16. Oktober 1906.
Gemeinderat.



Nagold.

Wein-Verkauf.

Ca 2700 Liter sehr gute alte Weiss- und Rotweine

werden am

Kirchweihmontag den 22. Oktober

von vormittags 11 Uhr an

im Hofe des Güterbesorgerer H. Sch. verkauft, eventuell auch schon am Markttag den 18. Oktober. Die Weine werden von 20 Str. an abgegeben und können sofort gefast werden.

Näheres durch Hofmeister Essig, Fuhrmann Durlhard und Bäckmeister Koch.

Nagold.

Rohe u. gebrannte Kaffee's

in verschiedenen Preislagen

bringt in empfehlende Erinnerung

Gustav Heller.



Ernst Lutz Flaschner in Nagold

empfiehlt sein längst bekanntes Lager in allen Sorten:

Lampen und Lampenteile

Email- und Blechwaren

Laternen jeder Art,
Betflaschen, Vogelkäfige,
Koksfüller, Kaffeemühlen,
Kohlenbügeleisen

und sonstige in dieses Fach einschlagende Artikel.

Reparaturen werden billigst besorgt.

Nagold.

Einer werden Kundschaft von hier und anwärts empfehle ich mein bestsortiertes Lager in

Hüten und Mützen

Handschuhen, Hosenträgern, Bruchbändern mit und ohne Feder; ferner alle

Pelzwaren

Muffen, Kolliers, in neuesten Fassons
Kinder- in Pelz, Plüsch
Muffen und
Herren- und Knaben-Pelzfragen und -Mützen

in großer Auswahl bei billigen Preisen; bei Einkauf von Pelzwaren übernehme ich auch vorkommende Abänderungen und Reparaturen, welche von einer Stuttgarter ersten Firma besorgt werden.

NB. Die Einkäufe an den Markttagen bitte in meinem Laden zu machen.

Frau Gottlieb Grossmann Wwe.

Extra zart, eine feine Eß-Schokolade.

STOLLWERCK

Der Radfahrer, Jäger, Reisende etc. hat mit 100 Gramm guter reiner Schokolade mehr ernährnde Energie aufgespeichert, als in 250 Gramm fettfreiem Ochsenfleisch enthalten ist. Der wahre und beweiskräftigste Grund der großen Zunahme des Kakao-Konsums.

Nagold.

Kuttelleßen

am Markttag den 18. d. Mts. im Gasth. z. Bären.

Nagold.

Mittwoch u. Donnerstag feine



bei gutem warmen Wein wagt freundl. einladet

Gross z. Engel.

Nagold.

Morgen Mittwoch und Donnerstag



bei feinem Stoff bei G. Wolber z. Schwane.

Nagold.

Ein zum zweitenmal 14 Wochen

Mutter-schwein

(unter zwei die Wahl) verkauft
Wilhelm Hauser.

Landwirte

u. Schweinezüchter erhalten den berühmten, echten

Brodmannschen Futterkalk

Marke B.

zu Originalpreisen bei Nagold. Heh. Lang.

Nagold.

Wärmflaschen

selbstverfertigt, empfiehlt.

Alles Kupfer, Zinn, Messing und Blei

kauft zu den höchsten Tagespreisen
Chr. Waker, Kupferschmied.

Nagold.

La Press- u. Bierhefe,

sowie

Ristchen

zum Verkauf hat billig abgegeben

Bentler, Briefträger.

Nagold.

Wachholder-gefälz,

reines, selbstfabriertes, sehr empfohlen bei Husten, Katarrh, Lungen- und Nierenleiden, Bleich- u. Wasser-sucht versendet in jedem Quantum billigst gegen Nachnahme

Wilh. Kienle.

Ebhausen.

Stets frische Eier,

frisches Palmöl,

„ Vitello,

alle Sorten Mehl,

Griesmehl, Weizenmehl u. Futtermehl

empfehlen
Karl Walz, Bäckermstr.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag den 22. Okt. 1906

in das Gasth. z. „Samm“ in Unterschwandorf stattfindenden

Hochzeits-Feier

freudlichst einladen.

Rupert Holzauer
Foster.

Anna Theresia Kehle
Bürgtochter des
Sotfried Bräunle, Baumwirts
in Unterschwandorf.

Nagold.

Empfehle mein Lager in

Bettfedern Bettzeuge

Bettbarchent Satin Augusta

Hemdflanell und Reste

in großer Auswahl

Gottlieb Schwarz.

Nagold.

Transportable Waschkessel, Kippkessel

sowie

Doppelkessel

hält stets auf Lager
Ch. Waker, Kupferschmied.

Nagold.

Markt-Anzeige.

billig! — Echtes Porzellan. — billig!

Komme wieder zum Markt am Donnerstag den 18. Okt. mit einem Posten echten bayrischen Porzellan im Ausmaß

Rokoko-Muster

weiß und bemalt, da gibt es wieder Gegenstände von 5 1/2 an. Auch ein großer Posten gute Ware Tassen, Platten, Suppenschüsseln, Teller, Tsch und Tsch u. s. w.

Bitte auf die Firma zu achten am Platz

Porzellan-Verkauf Otto Hauber.

NAGOLD (Marktstrasse.)

Künstliche Zähne

jeden Systems, mit oder ohne Gaumenplatte,

Plomben

in Gold, Silber, Porzellan und Emaille,

Goldkronen und Brückenarbeiten,

Zahnextraktionen,

auch unter Narkose bei schonendster Behandlung.

Sprechstunden täglich.

Wilh. Holzinger, Dentist.

Nagold.

Vitello

Reis frisch zu haben bei
Eugen Berg.

Nagold.

Messing- und Eisenpfannen

in großer Auswahl, sowie

Emailwaren

jeder Art empfiehlt bei billigsten gestellten Preisen

Chr. Waker.

Dankbarkeit

erlaubt sich, zum Gedenken allen Lungen- und Halsleidenden mitteilen, wie viele davon, jege Jahre, durch ein solches, billiges und wirksames Heilmittel von ihrem langwierigen Leiden befreit wurde.
Dr. Baumgarten, Gehört in Nagold am Markttag.

Fruchtpreise:

Nagold, 13. Oktober 1906.

Neuer Dinkel . . . 7 60 7 40 7 30
Weizen 11 25 11 05 10 60
Oben — — — — —

Wittmalenpreise:

1 Pfund Butter . . . 1.10 — 1.15 A.
2 Eier 14 — 15 J.

Kittensberg, 10. Oktober 1906.

Neuer Dinkel . . . 8 — 7 84 7 40
Oben 9 50 7 93 7 —
Gerste 10 — 8 66 8 —
Weizen — — — 11 — —
Broggen 11 — 10 20 10 —
Bohnen — — 7 80 — —

